

Cybermobbing und Lebenszufriedenheit bei Jugendlichen in Brandenburg

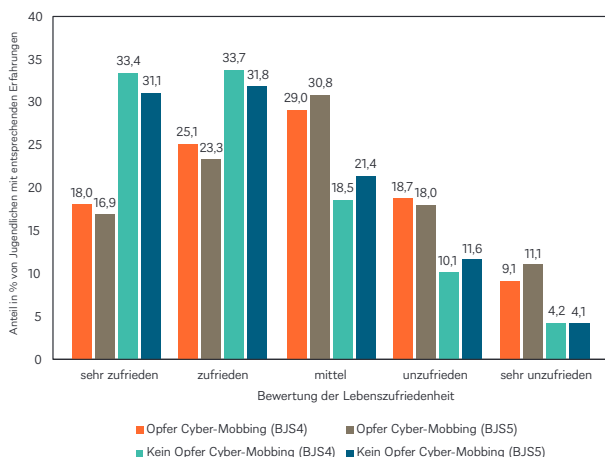
Immer mehr Kinder und Jugendliche werden in den sozialen Netzwerken zu Opfern von Cybermobbing. Eine Studie zeigt die Dimension des Problems.

Die Durchführung der Studie Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS-Studie) wurde durch den Gesundheitszieleprozess Landessuchtkonferenz (LSK) angeregt und im Schuljahr 2004/2005 erstmalig umgesetzt. Die Befragung der Jugendlichen der zehnten Klassen des Landes Brandenburg findet seitdem alle vier Jahre statt und beinhaltet vorwiegend Fragen zum Substanzkonsum, aber auch zu Themenbereichen wie Medienkonsum, Glücksspiel, Lebenszufriedenheit und Cybermobbing. Im Schuljahr 2020/21 fand die fünfte Welle der Befragung statt. Die Ergebnisse sind u. a. auf der Seite der LSK veröffentlicht (1).

In diesem Artikel werden die Auswertungen zum Cybermobbing und dessen Auswirkung auf die Lebenszufriedenheit näher betrachtet.

BJS – Welle 5

Von den insgesamt 6.100 befragten Jugendlichen, konnten 5.843 Jugendliche aus drei kreisfreien Städten und neun



Selbsteinschätzung der Lebenszufriedenheit von Jugendlichen mit und ohne Opfererfahrungen durch Cybermobbing für BJS4 und BJS5

Landkreisen Brandenburgs mit vollständigen Angaben in die Auswertung eingeschlossen werden. Der geplante Befragungszeitraum (01.08.2020 bis 31.01.2021) wurde um zwei Monate verlängert. Das mittlere Alter der Teilnehmenden beträgt 15,5 Jahre mit einem Anteil von 48,8 % Mädchen. Die Daten sind hinsichtlich der Geschlechts- und Schultypverteilung für das Land Brandenburg repräsentativ (1).

Cybermobbing

Cybermobbing stellt eine Sonderform des Mobbings dar, in dem ein Kind oder Jugendlicher wiederholt über einen längeren Zeitraum den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Kinder oder Jugendlicher ausgesetzt ist (2). Täter/innen können anonym bleiben oder eine falsche Identität annehmen. Die Opfer sehen sich mit Unwahrheiten, Beleidigungen, Drohungen oder kompromittierenden (evtl. digital montierten) Bildern oder Videos konfrontiert. Studien zeigen, dass Mobbing während der Schulzeit – unabhängig von der Form – mit depressiven Beschwerden, Substanzkonsum, Suizidgedanken sowie -versuchen und einem erhöhten Risiko für psychische Störungen im jungen Erwachsenenalter assoziiert ist (3, 4).

Cybermobbing und Lebenszufriedenheit

Seit der vierten Welle der BJS-Befragung im Jahr 2016/2017 ist eine Frage zu Erfahrungen mit Cybermobbing (als Opfer sowie als Täter/in) enthalten. In BJS5 waren nach eigenen Angaben 11,3 % der Jugendlichen als Opfer von Cybermobbing betroffen und 7,2 % beteiligten sich aktiv an Cybermobbing gegen andere; dabei berichteten Mädchen mit 17,1 % deutlich häufiger von Opfererfahrungen als Jungen (5,8 %) und waren weniger häufig aktiv beteiligt (5,6 % vs. 8,7 %) (1). 14,4 % der Jugendlichen mit entsprechenden Erfahrungen gaben an sowohl als Opfer als auch als Täter/in von Cybermobbing Erfahrungen zu haben.

Inwiefern diese Erfahrungen mit der selbsteingeschätzten Lebenszufriedenheit zusammenhängen, stellt die Abbildung dar. Es ist erkennbar, dass Jugendliche mit Opfererfahrungen die



Foto: AdobeStock

Lebenszufriedenheit häufiger mit „sehr unzufrieden“ und „unzufrieden“ bewerten als Jugendliche ohne Opfererfahrung; Jugendliche ohne Opfererfahrung sind mit dem Leben hingegen häufiger „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“.

Im Vergleich zwischen BJS4 und BJS5 zeigt sich ein Anstieg des Anteils an Jugendlichen mit Opfererfahrungen von 10,4 % auf 17,1 %, wobei die geschlechtsspezifischen Verhältnisse unverändert geblieben sind (1). Auch im Vergleich zu den Studienergebnissen zum Cybermobbing der HBSC-Studie („Health Behaviour in School-aged Children“), die im Jahr 2018 in Brandenburg bei 11- bis 15-Jährigen durchgeführt wurde, ist der Anteil angestiegen. In HBSC waren 9 % der Befragten Opfer von Mobbing, aber nur 4 % der Befragten Opfer von Cybermobbing (5).

Ausblick

Durch den Zusammenhang zwischen Opfererfahrung durch Cybermobbing und psychischen Störungen im späteren Leben, lässt der steigende Trend der Anteile an Jugendlichen, welche Erfahrungen als Opfer von Cybermobbing haben und der damit einhergehende Trend der sinkenden Lebenszufriedenheit zukünftig einen Anstieg der psychischen Störungen bei jungen Erwachsenen erwarten. ↙

Anmerkungen

- (1) Elisa Hoffmann, Kristin Mühlenbruch, Sascha Jatzkowski (2021). Substanzkonsum bei Jugendlichen – Ergebnisse der fünften Welle der Befragung Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS5 – www.lsk-brandenburg.de/service).
- (2) Olweus D (2006). Gewalt in der Schule.
- (3) Lereya ST, Copeland WE, Castello EJ, Wolke D (2015). Adult mental health consequences of peer bullying and maltreatment in childhood: two cohorts in two countries. *The Lancet Psychiatry* 2 (6): 524-531.
- (4) Bottino SMB, Bottino CMC, Regina CG, Correia AVL, Ribeiro WS (2015) Cyberbullying and adolescent mental health: systematic review. *Cad. Saúde Pública* 31(3): 463-475.
- (5) Nancy John, Ludwig Bilz (2020). Kinder- und Jugendgesundheit in Brandenburg. Ergebnisse der HBSC-Gesundheitsstudie 2018 im Auftrag der WHO.

Dr. Kristin Mühlenbruch

Elisa Hoffmann

Dr. Sascha Jatzkowski

Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit (LAVG)

<https://lavg.brandenburg.de/lavg/de/>

